



## VON DAVOS BIS NACH SINGAPUR

Die Weltkunst und das Weltbürgertum

**Auch Politiker sind Investoren. Ihr Kapital mag von echter Liquidität gespeist sein, meistens ist es geborgt. Es arbeitet in Laufzeiten, so dass bei Regierenden beiderlei Geschlechts die limitierten Jahre zählen, in denen sie amtieren. In stets knapper Zeit wollen oder müssen sie für neue Ideen gute Einflussgeber und Investoren finden. Dient ein politisch ausgerufenes Vorhaben lediglich als Wahlversprechen oder sind unkalkulierte Risiken im Spiel, verheddern sich die Beziehungen zu den Geldgebern schnell; es drohen Zerreißproben und echte Krisen. Wenn aber Politik und Wirtschaft eine gut getaktete Parallelität entwickeln, geht es der Kultur eines Landes tendenziell gut.**

### World Economic Forum in Davos

Keine Kultur kann ohne Konsens leben, auch wenn sie aufregend sein und stören will. Schmuck und Zierde sind langweilig. Zu viel Ideologie schadet nur. Umgekehrt kommuniziert das nachdenklich-glamouröse Forum in Davos auch in diesem Winter eine Parallelität von drängenden politischen Ideen mit vielen ernsthaften kulturellen Wünschen. Europa mag sich derzeit schlecht fühlen, es sollte jedoch Vorbild sein. Der Däne Olafur Eliasson, der in Davos einen großen Kunstpreis bekommen hat, könnte mit seinen ökologisch-psychologischen Werken ein wegweisender Künstler der nächsten fünfzehn Jahre werden.

### Schnappatmung in China

Xi Jinping hat lange vor seiner Amtseinführung die große Antikorruptionskampagne propagiert. Mit eiserner Hand versucht er seit zwei Jahren, das rasche, massive Geldverdienen an großen Infrastruktur- und Immobilienprojekten zu stoppen. Gegen Zehntausende von Funktionären wird ermittelt, massenhaft werden Führungspersönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft von den neuen Gefolgsleuten entmachtet. Sie verschwinden und sitzen nicht selten in Gefängnissen ein. Auch die Kapitalflucht aus China, ob in die USA oder nur nach Indonesien, wird harsch geahndet. Die Täter werden per Auslieferungsabkommen zurückgeholt und, wie neuerdings einige Buchhändler in Hongkong, dem Volk nach einer Umerziehung mit öffentlichen Entschuldigungen präsentiert. Ein solcher Totalitarismus, der an die Ära Maos erinnert, muss an der Börse, wie seit Juli 2015 mehrfach, zu einer Schnappatmung führen. Große Investitionen in China wirken heute riskant. Auch die Kultur spürt den brachialen Kurs. Während private Museumsgründungen nach wie vor boomen, weil sie Immobilienvorhaben und neue Produktionsstandorte über eine soziale Wohltat begünstigen, schwächelt der zeitgenössische Kunstmarkt sehr. Die Chinesen warten ab. Sie fürchten, dass ihre Regierung nicht genug von Investitionen versteht. Die großen Sammler sind in dieser

---

In *aspekte* bereiten die Private-Banking-Kompetenzzentren gemeinsam mit Netzwerkpartnern Themen auf, die für Sie relevant sind. In dieser Ausgabe nimmt Dr. Thomas Kellein von der Berenberg Art Consult Stellung. [www.berenberg.de/sportler](http://www.berenberg.de/sportler)

Familienunternehmer  
Key Clients  
Senior Executives  
Stiftungen  
Maritime

► Sportler  
Private Clients



Zeit gut beraten, ihr Auge auf die alte Kunst sowie auf erstklassige, aber preiswerte Werke aus westlichen Kulturen zu richten. Die Kaufkraft ist da; keine Regierung wird ewig amtieren.

### Der Fall der Kunstmärkte - Russland und USA

Wladimir Putin spielt mit höherem Einsatz. Die Annexion der Krim, der Stellvertreterkrieg im Osten der Ukraine, schließlich der Versuch, den syrischen Machthaber Assad im Alleingang zum Abdanken zu bewegen, um ihn dann doch zu stützen, das kostet nicht nur Geld, es kostet viele Federn, wie der extreme Währungsverfall und der nahende russische Staatsbankrott zeigen. Niemand sieht, wie Russland Geld verdient, viele sehen, wie es verbrennt. Der russische Kunstmarkt ist fast logischerweise vor einigen Monaten zusammengebrochen.

Auch einige Amerikaner haben sich verschätzt. Die unliebsame Abhängigkeit vom arabischen Öl und viele Milliarden US Dollar, die nicht allein in Texas euphorisch in den Ölschieferabbau gepumpt wurden, haben die Fördermengen in den USA von 5,1 Millionen Barrel pro Tag im Jahr 2009 inzwischen auf den beinahe doppelten Stand gebracht. Die ökonomischen Konsequenzen sind deutlich.

*»Niemand sieht, wie Russland Geld verdient, viele sehen, wie es verbrennt. Der russische Kunstmarkt ist fast logischerweise vor einigen Monaten zusammengebrochen.«*

Die Amerikaner brauchen die Saudis nicht mehr, um Pick-ups zu betanken, aber neben ihnen und den Arabern will nun auch der Iran billiges Öl verkaufen. Fehleinschätzungen, zu denen besonders folgenreich die Kriege im Irak und in Afghanistan gehören, spiegeln sich indirekt im krassen Nationalismus von Sarah Palin und Donald Trump wider. Das alles schadet der Kultur.

Die USA büßen ihre Führungsrolle auf dem Kunstmarkt tendenziell ein. Ihre Kunst ist international heute spürbar weniger bedeutend.

### Die "Art Stage" in Singapur

Im Unterschied zu den genannten Nationen hält der Stadtstaat Singapur, wo unlängst zum sechsten Mal die Kunstmesse „Art Stage“ stattfand, eine relativ kleine Fahne hoch. Politik und Wirtschaft sind hier verzahnt, die hohe Kultur wird umarmt. Vor wenigen Wochen hat hier eine fünfstöckige, aus zwei historischen Gebäuden kombinierte Nationalgalerie eröffnet, um die Geschichte der erst im 19. Jahrhundert erdachten Nation wie ein New Yorker Metropolitan Museum durch die Kunst zu erzählen. Große gediegene Räume, gute bis sehr gute Malerei und vorzügliche Wandtexte zeugen von der langsam erworbenen Souveränität. Das alte, in einer ehemaligen Schule gegründete Singapore Art Museum wurde renoviert. Es stellt heute neueste Kunst aus anderen asiatischen Staaten mit Hilfe eingeladener Gastkuratoren vor. In den Gilman Barracks von Singapur, einem ehemaligen britischen Militärquartier, haben sich in den letzten zwei Jahren Galerien aus aller Welt niedergelassen: Arndt aus Berlin, Pearl Lam aus Hongkong, Seoul und Shanghai oder ShangArt, eine Galerie aus Shanghai und Beijing.

Die „Art Stage“ 2016 hatte unter anderen Simon de Pury zu Gast, er wurde als „Mick Jagger unter den Auktionatoren“ angepriesen. De Pury selbst, stets wendig und noch immer viril, gab eine köstliche Binsenweisheit zum Besten: Im Unterschied zu allen Märkten der Welt habe der Kunstmarkt, seit es solide Aufzeich-



nungen zu den Preisen gibt, nicht nur Widerstandsfähigkeit bewiesen. Er sei kontinuierlich gewachsen, und selbst die größten Krisen, zum Beispiel die Finanzkrise 2008, konnten der Kunst nichts anhaben, im Gegenteil. Da sich aber der Geschmack ständig ändere, müsse man Optimist sein und unter Umständen sehr lange warten, sagte De Pury augenzwinkernd, wenn man blind auf das Geschäft mit der Kunst vertraue. Anders ausgedrückt, fügte er hinzu, auch eine Uhr, die nicht mehr tickt, zeigt zweimal am Tag die richtige Zeit an.

### Fazit

Singapur fragte ganz ausdrücklich nach dem „Global Citizen“. Wer ist es? Wer mag es sein? Ist eine globale Staatsbürgerschaft unser Schicksal oder ist es unsere moralische Aufgabe? Wenn Staatsbürger aus so vielen verschiedenen Ländern und Kulturen kommen wie nach Singapur, dann muss man wohl intelligent und großzügig sein. Andernfalls sind Weltbürger weder hier noch andernorts wirklich gern zu Hause.

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Werbemitteilung der Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG. Dieses Dokument stellt keine Finanzanalyse im Sinne des § 34b WpHG, keine Anlageberatung, Anlageempfehlung oder Aufforderung zum Kauf von Finanzinstrumenten dar. Es ersetzt keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung. Die gemachten Angaben wurden nicht durch eine außenstehende Partei, insbesondere eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft. Alle Aussagen basieren auf allgemein zugänglichen Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit sämtlicher Angaben übernehmen wir dennoch keine Gewähr. Wir weisen ausdrücklich auf den angegebenen Bearbeitungsstand hin. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Präsentation zu erstellen. Für den Eintritt der in diesem Dokument enthaltenen Prognosen oder sonstigen Aussagen über Renditen, Kursgewinne oder sonstige Vermögenszuwächse übernehmen wir keine Haftung. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung. Die gewerbliche Nutzung in Form eines Nachdrucks, der – auch teilweisen – Vervielfältigung sowie der Weitergabe der Studie ist ohne unsere ausdrückliche schriftliche Genehmigung nicht gestattet. Stand: Februar 2016.



**BERENBERG**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG  
Neuer Jungfernstieg 20  
20354 Hamburg  
Telefon +49 40 350 60-0  
Telefax +49 40 350 60-900  
[www.berenberg.de](http://www.berenberg.de)  
[info@berenberg.de](mailto:info@berenberg.de)